



Unterwegs zwischen Äpfeln und Kirschen

Fotowettbewerb der ARGE Streuobst zeigt Schönheit und Vielfalt der Streuobstwiesen

Bis zu 5.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten leben auf einer Streuobstwiese. Diese Biotope haben aber nicht nur einen ökologischen, kulturellen und landwirtschaftlichen Wert, sie sind auch eine Augenweide. Das zeigte sich bei einem von der ARGE Streuobst Österreich ausgerufenen Fotowettbewerb. Eine Jury kürte die schönsten Aufnahmen.

Blüten, die sich wie eine Daunendecke über die Landschaft legen. Possierliche Käfer, denen die Kamera zum großen Auftritt verhilft. Stare beim Mundraub am Kirschenbaum. Knorrige Baum-Methusalems neben Neupflanzun-

gen: Mehr als 300 Einreichungen von 84 Fotografen und Fotografinnen und die unterschiedlichsten Motive machten der Jury die Entscheidung schwer.

„Wir wollten mit dem Wettbewerb die Vielfalt und Schönheit der Streuobstbestände vor den Vorhang holen und diesen wertvollen Lebensraum in all seinen Facetten würdigen“, sagt Rainer Silber, Obmann der ARGE Streuobst Österreich und hauptberuflich Geschäftsführer des Naturparks Obst-Hügel-Land im oberösterreichischen Hausruckviertel. Denn auch, wenn die Bestände stark zurückgehen – um 1930 gab es in Österreich 35 Millionen Streuobstbäume, 2020 waren es nur mehr 4,2 Millionen – gibt es immer noch Menschen, die diesen Lebensraum schätzen und erhalten. Seine Besonderheit erkannte auch die UNESCO und machte den Streuobstanbau in Österreich 2023 zum nationalen immateriellen Kulturerbe. Mit etwas Verzögerung wurde nun am 6. Dezember in Schloss Zell an der Pram (Bezirk Schärding) die offizielle Urkunde übergeben.

„Damit Streuobstwiesen auch weiterhin erhalten bleiben, müssen sie genutzt werden, etwa indem das Obst als Tafelobst verkauft oder zu Most, Säften, Schnäpsen und anderen Produkten weiterverarbeitet wird“, betont Leopold Reikersdorfer, Obmann-Stellvertreter der ARGE Streuobst und Mostproduzent in Niederösterreich. Die große Arten- und Sortenvielfalt im Streuobstanbau bietet die besten Voraussetzungen dafür.



Platz 2 „Angezuckert“: Streuobstwiesen prägen nicht nur zur Blütezeit im Frühling die Landschaft. Auch im Winter, wenn die Bäume blattlos dastehen, geben sie Struktur und setzen poetische Landmarken. Diese besondere Stimmung fing Josef Hinterleitner auf einem Hang nahe Grünburg mit der Kamera ein. „Mir gefiel die grafische Linie der Streuobstbäume“, sagt der Fotograf aus Sierning (Bezirk Steyr-Land).

Großes Bild links: Platz 1 „Junger Kirschenfreund“: Norbert Mayr aus Tumeltsham (Bezirk Ried/I.) war zur richtigen Zeit am richtigen Ort – und das, obwohl er für seinen Geschmack zu spät dran war. Eigentlich hätte der fotografische Autodidakt gerne Stare bei der Fütterung ihrer Jungen fotografiert, doch der Nachwuchs war schon ausgeflogen. Dennoch legte sich der 70-jährige ehemalige Pädagoge nahe einem Obstgarten in seiner Heimatgemeinde auf die Lauer – und wurde belohnt: Die Jungstare bekamen von ihren Eltern gerade Unterricht im Kirschbaum-Abräumen. Zwei Stunden wartete Mayr auf den passenden Moment, „im Auto, dem besten Tarnzelt, das es gibt.“ Das Bild brachte ihm den 1. Platz beim Streuobst-Fotowettbewerb. Seine Bilder werden auch anderswo geschätzt: Bereits 17-mal zierte eines seiner Fotos den Titel der Zeitschrift „Der OÖ. Jäger“.



Platz 3 „Innviertler Marillen“: Bäume müssen keinen Schönheitswettbewerb gewinnen, um Früchte zu tragen oder begehrter Wohnraum für Vögel und Insekten zu sein. Wenn dann noch pralle Marillen an ihren Ästen hängen, ist das auf jeden Fall ein Foto wert. Regina Winkler aus Peterskirchen (Bezirk Ried im Innkreis) lichtete den knorrigen Marillenbaum im weitläufigen Obstgarten ihres Nachbarn ab. „Seit ich fotografiere, fällt mir auf, was in der Natur alles wächst und krecht und fleucht“, sagt die 57-jährige Innviertlerin.



Platz 4 „Feierabend“ (Foto links): Beim Streuobst-Fotowettbewerb schaffte es der 64-Jährige Josef Hinterleitner neben Platz 2 noch mit einem zweiten Bild unter die ersten fünf: „Feierabend“ thematisiert die verdiente Pause nach der Arbeit im Obstgarten.



Platz 5 „Nahrung“: Friedrich Fuchshuber aus Ohlsdorf (Bezirk Gmunden) hat einen alten Bekannten in Szene gesetzt. Der Moschusbock, ein bis zu vier Zentimeter großes Insekt aus der Familie der Bockkäfer, sitzt gerne auf den Brombeerstäuden im Garten des passionierten Fotografen. Aber auch auf Obstbäumen ist der schillernde Käfer zu finden, wenngleich er sich am liebsten von den Säften der Weide ernährt. Friedrich Fuchshuber, 72, fotografiert seit Jahrzehnten und hat für seine Bilder nationale und internationale Preise bekommen. Ist er im Garten unterwegs, liegt seine Kamera immer griffbereit im Schatten.



Platz 6 „Mostviertel“: Für ein gutes Motiv nimmt Karl Buchner aus Altheim (Bezirk Ried im Innkreis) auch schon einmal weitere Wege in Kauf. Mit einem Freund begab er sich im Mostviertel auf Motivsuche. Blühende Obstbäume und verstreute Vierkanter überziehen dort die Hügel und Kuppen, Buchners gelungene Aufnahme wirkt fast wie ein Gemälde. Der 75-Jährige fotografiert seit seinem 14. Lebensjahr und hat die Entwicklung der Fotografie über viele Jahrzehnte miterlebt. Seine Farb- und Schwarzweißbilder entwickelte er früher selbst, ebenso Dias. Das Wichtigste ist dem Innviertler der Blick auf die Natur, am Winter liebt er den Raureif, am Frühling die Blüte, am Herbst die schönen Farben. Und natürlich das Fotografieren: „Das hört nie auf.“